

## Buchbesprechungen

ANDREAS REDTENBACHER (Hg.), *Die Zukunft der Liturgie. Gottesdienst 40 Jahre nach dem Konzil*, Innsbruck: Tyrolia 2004. 205 S., € 21,90. ISBN 3-7022-2577-3.

Am 11. Oktober 2003 wurde in der Konzilsgedächtniskirche von Wien-Lainz eine Festveranstaltung anlässlich des 41. Jahrestags der Konzilsöffnung (11.10.1962) abgehalten. Ihr Thema: „Die Zukunft der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils – Standortbestimmung und Festveranstaltung anlässlich 40 Jahre Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium“. Die Beiträge und Ergebnisse der Tagung sind im vorliegenden Sammelband dokumentiert. Dessen erster Teil („Standortbestimmung“) gilt der Liturgiekonstitution und ihrer Umsetzung in der Erzdiözese Wien: Der mittlerweile verstorbenen Wiener Altbischof Kardinal König gibt in einem vor der Tagung aufgezeichneten (und im Sammelband wörtlich abgedruckten) Interview aus seinem persönlichen Erleben Einblick in die Konzilszeit und die Entstehung der Liturgiekonstitution (14–24). Ihren geschichtlichen Hintergrund, ferner Genese, Aufbau und Gehalt beschreibt Andreas Redtenbacher (25–40), bevor Rudolf Schwarzenberger der Liturgiereform in der Erzdiözese Wien nachgeht (41–47). In einem zweiten Teil werden aus verschiedener Perspektive „Ausblicke“ eröffnet: Paul M. Zulehner stellt mit zahlreichen Graphiken ausgewählte Ergebnisse eines Forschungsprojekts zur Gottesdienstqualität in Gemeinden der Stadt Wien und Umgebung vor (50–

69). Im Hauptreferat der Studientagung beschreibt Martin Klöckener (70–118) die leitenden Intentionen der Liturgiekonstitution (1.), um sodann ihrer Rezeption und Fortschreibung in nachkonziliarer Zeit nachzugehen (2.; 3.). Auf Jahre „der freudigen Ermutigung der Reform“ sei eine Zeit der „ängstlichen Sorge um die liturgische Disziplin“ gefolgt (91). Noch immer sei die umfassende Rezeption des Konzils eine Anforderung für Gemeinden, Kommunitäten und alle für den Gottesdienst Verantwortlichen (99). Da die nachkonziliare Liturgie als solche nicht mit in der Praxis vorkommenden Fehlformen liturgischen Handelns identifiziert werden dürfe, müsse den Rufen nach einer „Reform der Reform“ (3.), d.h. der Rückkehr zur vorkonziliaren Praxis, mit „einer Qualitätsverbesserung des landläufigen gottesdienstlichen Lebens“ begegnet werden (101). Ein Blick in die Zukunft der Liturgiereform und ein Abschlussplädoyer runden die Darlegungen ab (4.; 5.). Erst nach vielen Jahrzehnten könne die Reform als in ihren wesentlichen Anliegen allgemein verstanden und umgesetzt gelten. Nach einem ausführlichen Restümee (Hans-Jürgen Feulner) sowie der Predigt, die Kardinal Christoph Schönborn in der Vesper anlässlich der Tagung gehalten hatte, folgen als dritter Teil des Sammelbandes („Dokumentation“) das Tagungsprogramm, eine Übersicht zu 40 Jahren Liturgiereform (Hubert Philipp Weber), schließlich der deutsche Text der Liturgiekonstitution.

*Wolfgang Steck*